



AUDREY CARLAN

**DREAM
MAKER**

Liebe

MADRID
RIO DE JANEIRO
LOS ANGELES



ullstein

miteinander zu vereinen, während mein Orgasmus immer näher kommt, durch meinen Körper jagt, durch mein Rückgrat und meine Brust direkt zu meinem Schwanz, und sich schließlich heiß entlädt, sie von innen zeichnet, sie auf die primitivste, engste Art zu meinem Mädchen macht.

Sie gehört mir, mir ganz allein.

Ich stöhne auf, bewege meinen Schwanz noch ein paarmal langsam heraus und hinein, genieße meinen Orgasmus bis ins Letzte. Skyler lässt mich nicht los, hält mich immer noch fest, bleibt bis zum letzten Moment bei mir. Als ich ganz fertig bin und nur noch die Euphorie da ist, die immer hinterher kommt, atme ich einmal tief aus, lege mich neben Sky und ziehe sie auf mich.

Sie kuschelt sich eng an mich, liegt ganz still, drückt mir nur ab und zu einen Kuss auf, wo sie gerade hinkommt. Eine Hand streichelt sanft meine Brust, und ich bin nicht ganz sicher, ob sie damit mich oder sich beruhigen will, aber das ist mir egal, es fühlt sich schön an.

»Na, alles klar, Peaches?« Ich streichle mit einer Hand liebevoll ihren Hintern, die andere liegt in ihrem Nacken.

Sie seufzt, hebt den Kopf, sieht mir in die Augen und sagt: »Jetzt hab ich aber *wirklich* Hunger!«

Ich lache laut los, und schon sind wir nur noch ein einziger nackter, kichernder, knutschender Haufen, versprechen einander im Flüsterton eine wunderschöne gemeinsame Zukunft und meinen unsere Versprechen sehr ernst. Nachdem wir uns wieder ein wenig beruhigt und die Lust gestillt haben, die uns während unseres mehr oder weniger romantischen Abendessens überkommen hatte, stehe ich auf, ziehe mir eine Schlafanzughose an und gehe in die Küche, um meinem Mädchen ihr Lieblingsessen zu machen.

Ein Sandwich mit Erdnussbutter und Marmelade und dazu ein großes Glas kalte Milch.

KAPITEL 3

SKYLER

»Morgen, Birdie«, ertönt es ein paar Meter hinter mir.

Ich grinse und stäube Puderzucker über das perfekt gegrillte Brot vor mir, das mit heißem Ahornsirup übergossen ist. Der hübsche Zuckerstaub ist der letzte Schliff für meinen selbst erfundenen berühmten French Toast.

»Voilà!« Ich drehe mich um und präsentiere den Teller mit drei dicken Scheiben meiner hausgemachten Spezialität.

Tracey lächelt und schlägt die Hand vor die Brust. »Für mich? Och, das wär doch nicht nötig gewesen.« Doch dann fügt sie in einer schlechten Interpretation eines Südstaatenakzents gedehnt hinzu: »Doooch, das war es eindeutig!«

Ich kichere und stelle den Teller vor sie, nachdem sie sich auf einen der Hocker gesetzt hat. »Kaffee?«

»Unbedingt!«

»Kommt sofort.« Ich lächle, froh, dass Tracey heute Morgen gut gelaunt zu sein scheint. Ich muss noch mit ihr über meine Pläne mit Parker und unsere Zukunft sprechen, damit sie versteht, dass sich nichts ändert. Sie glaubt vielleicht, dass wir die Dinge überstürzen, aber wir haben gestern Abend ernsthaft darüber geredet und glauben, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Und das ist schließlich alles, was zählt, und als meine beste Freundin muss sie mich bei dieser Entscheidung unterstützen oder ihre Sorgen für sich behalten und mich meine eigenen Fehler machen lassen, wenn sie es wirklich für einen Fehler hält.

Ich wappne mich innerlich für das Thema, als mein Telefon auf der Theke klingelt. Es ist Wendy. Nun, da es bis zur Hochzeit nur noch zwei Monate hin ist, geht es langsam in die heiße Phase. Als ihre Trauzeugin möchte ich, dass an ihrem großen Tag alles absolut perfekt ist.

Ich schnappe mir das Telefon und halte es ans Ohr. »Hi, Süße!«

»Weißt du was?« Sie schreit förmlich ins Telefon.

»Was?«

»Du wirst *begeistert* sein. Es ist Schicksal, sage ich dir!« Sie quietscht fröhlich ins Telefon, typisch Wendy, aber das macht sie nur umso liebenswerter.

»Wenn du es mir verraten würdest, könnte ich dir möglicherweise zustimmen. Geht es um die Hochzeit?«

Tracey zieht die Augenbrauen hoch, und ich bedecke das Telefon mit meiner Hand und flüstere: »Wendy und Mick.«

»Gott sei Dank«, murmelt sie und steckt sich noch einen Bissen French Toast in den Mund.

Ich runzele die Stirn und drehe mich um, weil ich ihre säuerliche Miene nicht sehen will.

»Hochzeit, Quatsch! Es geht um eine gewisse Person, die ein Haus in einer bestimmten bewachten Wohnanlage kaufen will, das nur einen Katzensprung von mir und meiner Traumvilla entfernt ist!« Sie quietscht schon wieder vor lauter Aufregung.

Mein Herz fängt an zu rasen. »Nicht dein Ernst. Es ist ein Haus frei?«

»Ich hab's erst heute Morgen erfahren. Ich bin mit Lauren Gassi gegangen, und mein Mädchen stromert gerne rum. Nachdem sie zwei Jahre ihres Lebens in einem Käfig verbracht hat, sehnt sie sich danach, frei zu sein. Die Straße, die vor ihr liegt, muss *lang* sein. Und da ich meinem Baby jeden Wunsch von den Augen ablese, wechseln Mick und ich uns mit dem langen Morgenspaziergang ab ...«

»Wendy! Komm zur Sache, ich sterbe vor Neugier!«, falle ich ihr ins Wort, denn ich weiß genau, wie sehr Wendy ihren Beagle-Mischling Lauren liebt. Sie kann stundenlang über ihr Baby reden, dabei hat sie den Hund noch gar nicht lange. Aber wenn es mit einem Haustier passt, bedeutet es einem alles. Das weiß ich, weil es mir und Parker mit Midnight und Sunny genauso geht. Sie haben uns zu einer Familie gemacht, und allein das ist unbezahlbar.

»Oh, okay, Lauren und ich sind jedenfalls am Ende der Straße nach links abgebogen und haben gesehen, wie die Nachbarin rauskam, um ihren Hund auszuführen. Wir kamen ins Gespräch, und sie sagte mir, dass sie Ende der Woche ihr Haus annoncieren wollen. Und Sky, das Haus ist *krass*. Nicht so groß wie unseres, weil es eher ein Haus ist, das man auf einer Farm in Savannah finden würde. Es hat eine riesige Veranda ums ganze Haus und nur ein Stockwerk. Aber es hat trotzdem tausend bis tausendfünfhundert Quadratmeter, also nicht gerade klein, halt bloß keine dreitausend wie unseres.«

»Meine Güte ...« Ich keuche und stelle mir vor, wie mein Mann auf einem Schaukelstuhl auf seiner Veranda sitzt, mit seinem Hund zu seinen Füßen und seinen Kindern an der Seite.

»Wie groß ist das Grundstück?«

»Zwei Hektar. Wir haben fünf, aber es grenzt an unser Grundstück. Es hat sogar ein separates Gästehaus mit zwei Schlafzimmern, einer separaten Einfahrt und Garage, das noch mal knapp hundertsiebzig Quadratmeter hat, zusätzlich zur Fläche des Haupthauses.«

»Nein ...«

»Doch! Und hör dir das an ...« Ihre Stimme wird höher.

»Stopp. Wendy, ich bin zu aufgeregt.« Ich bekomme die Worte kaum über die Lippen, weil mir die Luft wegbleibt.

»Babe, es ist gelb mit weißen Verzierungen. Ich schwöre, sie haben das Haus direkt von einer Farm im Süden an die Stadtgrenze von Boston verpflanzt.«

Parkers Traumhaus.

»Wann kann ich es mir anschauen? Ab wann steht es zum Verkauf? Parker und ich reisen morgen nach Madrid.« Ich beiße mir auf die Lippe und zwirbele eine Haarsträhne um den Zeigefinger.

»Tja, wie gut, dass ich einen Termin für euch ausgemacht habe, damit ihr es heute nach der Arbeit anschauen könnt. Ich habe der Besitzerin gesagt, dass ich ein tolles Paar kenne, das interessiert wäre, es sofort zu kaufen, wenn es ihnen gefällt. Sie war gleich damit einverstanden, weil sie hofft, es so schnell wie möglich loszuwerden. Es stellte sich heraus, dass ihr einziger Sohn und seine drei Kinder nach Florida ziehen, weil er beim Militär arbeitet. Sie will in der Nähe ihrer Enkel sein. Ihr Mann hat schon ein neues Zuhause für sie gefunden.«

»Das klingt zu schön, um wahr zu sein!«, flüstere ich, mein Herz hämmert jetzt in meiner Brust und macht es mir noch schwerer, Luft zu bekommen.

»Ich weiß! Wir könnten Nachbarn sein! Unsere Hunde könnten zusammen spielen und sich verabreden, und wenn wir Babys haben, glaub mir, Mick arbeitet hart daran, mich zu schwängern, können unsere Kinder und Hunde miteinander spielen!«

»Das wäre so toll!« Ich beiße mir noch fester in die Lippe und stelle mir gemeinsame Sonntagsessen vor, mit Mick und Wendy und unseren Familien, und wie Familie Ellis an Feiertagen und Geburtstagen zu Besuch kommt. Die Jungs und ihre Frauen, wenn sie sich denn je binden sollten, kommen zum Footballspielen im Garten oder Basketballspielen in der Einfahrt. »Ich muss einen Basketballkorb besorgen.«

»Auf jeden Fall! Du wirst so viel Platz haben, dass du einen Stall bauen und Pferde halten kannst, wenn du willst!«

Pferde.

»Wow. Wendy, ich flippe aus vor Freude. Ich kann es kaum erwarten, es Parker zu sagen!«

»Meinst du, ich kann diese Neuigkeit für mich behalten, wenn er ins Büro kommt? Du träumst wohl. Ich habe den Termin längst in seinen Kalender eingetragen. Sei um fünf unten, dann können wir hinfahren. Ich stelle euch den Besitzern vor, und dann sehen wir weiter.«

»Danke, Wendy. Das sind tolle Neuigkeiten, und perfektes Timing, echt!«

»Allerdings. Oh! Parker steht vor meiner Bürotür. Ich muss mit deinem Mann reden. Waah!«

Ich lege auf, lachend und grinsend wie eine Irre.

»Was ist los?«, fragt Tracey mit einem seltsamen Gesichtsausdruck.

»Wendy hat gerade erfahren, dass ein Haus in ihrer bewachten Wohnanlage frei ist. Die Anlage ist supersicher, das reinste Fort Knox, aber mit viel offener Fläche zwischen den Häusern. Wendys Nachbarn ziehen nach Florida und wollen ihr Haus verkaufen. Weil sie es so früh erfahren hat, sind wir die Ersten, die es besichtigen können. Alles, was ich mir je erträumt habe, könnte in Erfüllung gehen.« Ich schlinge die Arme um meinen Körper und drehe eine Pirouette. »Und nur damit du es weißt, wenn ich mit den *Hollywood-Star*-Filmen fertig bin, werde ich mich mehr oder weniger von der Schauspielerei zurückziehen.«

Tracey lässt die Gabel auf ihren Teller fallen und wischt sich den Mund ab, ihre Miene ist völlig versteinert. »Wie bitte?«

Ich nicke. »Ich will mir ein Leben abseits der Schauspielerei aufbauen. Ein Leben mit Parker. Ich hatte sogar überlegt, vielleicht eine Schauspielschule in Boston zu eröffnen. Sozial benachteiligte Kids und Teens fördern, die Talent haben. Ihnen helfen, einen Fuß in die Tür zu bekommen.«

»Was faselst du da? Sozial benachteiligte Kinder. Spende doch einfach was, um Himmels willen.« Traceys Stimme trieft nur so vor Wut.

Ich reiße den Kopf zurück und muss mich auf der Theke abstützen, um mich gegen den plötzlichen Zorn zu wappnen, der mir in Wellen entgegenströmt. »Ich habe dir schon vor Jahren gesagt, dass ich es irgendwann, wenn die Zeit reif ist, ruhiger angehen lassen will. Mich auf anderes konzentrieren will.«

»Skyler, die Zeit ist aber noch längst nicht reif. Du bist auf dem Höhepunkt deiner Karriere. Alle lecken sich die Finger nach dir. Hast du auch nur eine Vorstellung davon,